

Frankreich proklamiert „geheiligtetes Tributrecht“

Die imperialistische Weltpresse weist die Erklärung Brünnings in scharfem Tone zurück

Die Erklärung Brünnings hat überall im Ausland ungeheures Aufsehen erregt und besonders in Frankreich einen Sturm ausgelöst.

Die französische Presse stößt die schärfsten Drohungen aus. Sie spricht von einer Abenteuerpolitik Brünnings, proklamiert die Unantastbarkeit von Versailles und des Youngplans und droht mit Kreditabwägung und Einfuhrsperre. Ein vielversprechendes Vorspiel zur Lausanne Konferenz.

Wir lassen die Pressestimmen folgen:

Der französische Finanzminister Blandin erklärte: „Wenn die Worte, die man dem Reichskanzler in den Mund legt, gefallen sind, so würden sie bedeuten, daß die deutsche Regierung den Bestimmungen des Youngplans und des Versailler Vertrages ein Ende bereiten würde. Man muß ihre amtliche Bestätigung abwarten. Aber es ist klar, daß kein Franzose die einseitige Kündigung freiwillig unterzeichnete. Wenn Abkommen bilden könnten, eine Kündigung, welche die Fortsetzung unseres geheiligten Rechtes auf die Reparationen in sich schließen würde... Wenn der Lausanne Konferenz eine derartige Erklärung der Zahlungsanstaltungen vorausgehen sollte, so wäre es zwecklos, sie

der Reichsbank die Erneuerung der gewährten Kredite von 100 Millionen Dollar vorzulegen.

Die „Liberation“ sagt: Es sei nicht daran zu zweifeln, daß der Ministerrat eine klare, geschlossene Haltung gegenüber Deutschland einnehmen werde.

„Vertinax“ meint, daß Frankreich nicht nur die 100 Millionen Dollar kündigen werde, sondern daß man auch scharfe

wirtschaftliche Maßnahmen, wie z. B. die Sperrung der Einfuhr deutscher Waren nach Frankreich, treffen werde. Die französische Öffentlichkeit — so schreibt er — werde es nicht zulassen, daß man Verträge wie einen Fohen Papier behandle.

„Daily Telegraph“ steht in der Erklärung Brünnings eine Erschwerung der Situation. „Morningpost“ schreibt: „Wir bekennen offen, daß wir weder die Form, noch den Inhalt dieser Erklärung billigen.“ „Daily Express“ meint, daß „Lausanne nun überflüssig“ geworden sei.

Die polnischen Zeitungen sprechen von „politischem Wahnsinn“. Es heißt dort: „Die Erklärung Brünnings ist ein Akt des politischen Wahnsinns“. Andere polnische Zeitungen sprechen von einem europäischen Finanzkollaps.

Mandschurei Aufmarschgebiet gegen SU.

Japanische Antwortnote an Amerika — Japan beruft sich auf die Sanktion des Völkerbundes für seinen Raubkrieg — Bau japanischer Eisenbahnen in China

Mukden, 12. Januar. Die japanische Regierung, die ihre Demission zurückgenommen hat, schickte eine Antwortnote an die Vereinigten Staaten, worin sie erklärt, daß ihr Vorgehen in China durch den Beschluß des Völkerbundes vom 10. Dezember gedeckt sei. Japan bezweckt lediglich eine Einstellung der planmäßigen japanischen Bewegung in China und eine Anerkennung der zwischen China und Japan bestehenden Verträge.

In Mukden tritt eine Konferenz der Eisenbahnen der Nordmandschurei unter Führung des Direktors der südmandschurischen Bahn zusammen. Die japanische Abordnung wird verlangen, daß die Konferenz dem Bau von vier neuen Eisenbahnen mit japanischem Geld zustimmen solle. Die Tagung soll eine große Bedeutung für die Zukunftspläne Japans in der Mandschurei haben, die ein Aufmarschgebiet gegen die Sowjetunion werden soll.

Das japanische Oberkommando bestätigt die Entsendung von Truppen zur Besetzung von Chachin. Die chinesischen Behörden von Chachin haben bereits beschlossen, die Stadt zu übergeben.

In Tientsin wurde eine Provinzialregierung aus Strommännern Japans gebildet. Die neue Regierung hat erklärt, daß sie die japanischen Truppen bitten werde, zu bleiben, um den „Schutz“ der Stadt zu übernehmen. Außerdem will die neue Provinzialregierung keine Beziehungen zu Moskau pflegen.

Siegeszug der Roten China-Armee

Shanghai, 11. Januar. Die chinesische Rote Armee, die vor kurzem den Regierungstruppen eine schwere Niederlage beigebracht und Hunan besetzt hat, nahm gestern Huangpi, zwanzig Meilen vor Hankau, ein.



Japan wirft immer neue Truppen auf den chinesischen Kriegsschauplatz

Wahrscheinlich. Man kann tatsächlich nicht gleichzeitig mit den Roten Frankreichs so leichtfertig umspringen und um deren Mitarbeit erlauben.

Der offizielle „Temps“ schreibt: „Wenn diese Haltung sich angedeutet in Lausanne bestätigen sollte, so würde sie allen Regeln, die den Beziehungen zwischen zivilisierten Völkern zugrunde liegen, ein Ende bereiten. Sie würde die internationale Ordnung, die Jahrhunderte hindurch Wirkung hatte, zerstören. Sie würde das Vertrauen in die Wiederherstellungsversuche eines Landes endgültig lösen, für das die Verträge und Abkommen nur Gegen Papier sind.“

„Republique“ schreibt: „In dem Protest gegen die Unantastbarkeit und Unverletzlichkeit der Welt Brünnings werden die Franzosen einig sein.“

„Leurope“ schreibt, die Erklärung Brünnings habe den französischen Friedensfreunden die Arbeit erschwert.

„Agence Havas“ meldet, daß der Ministerrat am Dienstag darüber beraten werde, man könne aber annehmen, daß Brünnings zur Reparationskonferenz am 25. Januar erscheinen werde.

„Paris Mid“ meint, Frankreich werde gegen Deutschland die schärfsten Mittel anwenden und vor allem

Rücktritt Cavals

11. Paris, 12. Januar. Das französische Kabinett, das am Dienstag mittag zusammentrat, hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Cavals beschlossen, dem Staatspräsidenten das Rücktrittsgesuch zu unterbreiten.

Der Rücktritt Cavals ist eine Folge der im Zusammenhang mit der Erklärung Brünnings aufgetauchten Schwierigkeiten. Cavals ist zurückgetreten, um die Basis der Regierungspolitik zu verfestigen und sich eine um so festere Basis zum Kampfe für die „Rechts-erhaltung und Festigung des Youngplans“ zu sichern.

Generallstreik in Chile

Santiago (Chile), 12. Januar. In Santiago de Chile begann am Montag ein 48stündiger Generallstreik. Die Streikenden fordern u. a. eine Amnestie und die unmittelbare Freilassung der wegen Meuterei bestraften Matrosen, Auflösung des Kongresses und Einrichtung einer Arbeitslosenunterstützung.

Die Regierung hält die Arbeitslosen in Konzentrationslagern unter Bewachung der Gendarmen wie Kriegsgefangene. In einem solchen Lager in Santa Maria (Südchile) veranlaßten die Erwerbslosen eine Protestdemonstration gegen die schlechte Nahrung. Es kam zu einem Zusammenstoß mit Gendarmen, wobei ein Erwerbsloser getötet und mehrere Gendarmen verwundet wurden.

Sieben Kommunisten erschossen

Bukarest, 12. Januar. Die rumänische Siguranta meldet triumphierend, daß 7 Kommunisten, darunter ein Mädchen, erschossen wurden, angeblich beim Versuch einer Ueberschreitung der rumänisch-sowjetischen Dnjepr-Grenze.

Auf den Mazedonierführer Popodoroff wurde in Sofia ein Anschlag verübt. Er wurde aus einem Fenster mit zwei automatischen Gewehren beschossen, konnte jedoch unversehrt entkommen. Der Mazedonier Tschiff wurde durch sieben Revolverkugeln getötet.

A-SCHARRER
Der große Befruß

Copyright by Agis-Verlag, Berlin-Wien.

22. Fortsetzung

„Ja, mit dem Dollar, das ist doch einfach toll!“ sagte eine andere Frau. „Was das wohl noch werden soll? In drei Tagen von 120 auf 185.“

„Früher hat man hungern müssen, weil es keine Arbeit gab. Jetzt ist Arbeit da und doch nichts zu freuen. Die Proleten sind eben immer die Dummen.“

„Kann gar nichts schaden!“ mißte sich nun eine hagere Alte ins Gepräch. „Sie lassen sich ja immer wieder einwickeln von den Söhnen. Und die denken doch nur an sich. Da haben sie immer gebüßelt von „Ruhe und Ordnung“, nun ist Ruhe und Ordnung.“

„Uns geht es genau so“, antwortete Frau Wänther, als wolle sie sich vor den empörten Frauen rechtfertigen. „Wir müssen im Einkauf mehr geben, als wir für die Ware bekommen. Wir arbeiten vollständig umsonst und müssen noch Miete und Licht bezahlen. Wenn das so weitergeht, können wir den Laden um-machen und uns aufhängen.“

Margot war einige Stunden unterwegs, und hatte mit vieler Mühe etwas Feinöl, weißen Käse und einige Knochen bekommen. Fleisch und Wurstwaren waren unerschwinglich teuer. Dann ging sie in ein Bekleidungsgeschäft, um sich Gardinen zeigen zu lassen.

Der Inhaber des Bekleidungsgeschäftes kam ihr lauernd freundschaftlich entgegen. „Womit kann ich dienen?“

„Ich möchte mir Gardinen anschauen.“

Der Kaufmann fragte sich hinter den Ohren und tief nach einer Verkäuferin. „Die Dame möchte Gardinen sehen.“

„Bitte schön!“

Margot befühlte das primitiv grobe Gewebe, befah das unmögliche Muster, die minderwertige Qualität.

„Haben Sie nichts anderes?“

„Wenn Sie nicht zu teuer sind?“ wandte die Verkäuferin ein und öffnete einen anderen Karton.

Margot fragte nach dem Preis.

Die Verkäuferin nannte eine Summe, deren Höhe Margot gar nicht begriff. Sie fragte auch nicht mehr nach dem Preis der geringen Qualität. Sie wußte aber, daß Albert die ganze Woche nicht so viel verdienen würde.

★

„Hören Sie einmal, Buchner, wollen Sie nicht an der Turbinenbank abhören. Ich kann da nicht den ersten besten hinstellen. Sie arbeiten mit ihrem Klotzer zwei Schichten zusammen, damit Sie die Maschine kennenlernen und mit der Arbeit Felscheid wissen. Sie bekommen natürlich Ihren „Hofflohn“, sagte Meister Stempel eines Tages zu Albert.

Die Dreher an den schweren Maschinen gehörten fast durchweg zum „alten Stamm“ der Firma. Sie verdienten Spitzenlöhne. Von der kleinen Turbinenbank bis zu einer ganz schweren Maschine, das ist dann ein gelegentlicher Sprung, dachte Albert, wenn einer arbeitsunfähig wird, oder stirbt.

Albert arbeitete zwei Tage mit seinem Klotzer zusammen. Am dritten Tage arbeitete er allein. Er plätschte keinen Hunger, obgleich er den ganzen Tag tüchtig gearbeitet hatte und die Rotation klein, der Belag recht mager war. Er wollte das Turbinenrad noch abspannen, das erste, das er fertiggedreht hatte. Alle Maschinisten, nur die Bohrer waren polnisch, konnten er erst genau feststellen, wenn er von der anderen Seite messen konnte.

Es war es, Albert rechnete in seinen Fingern. Auch mit den Stunden war er gut hingekommen. Es war doch leichter als bei dem „Langholz“, oder den Revolverbüchsen. Jede Stunde, die schlichte, kostete einen harten Kampf. Die niedrigen Preise löstten auf keinen Fall durch hinzugelegte Lohnstunden belästet werden.

Hier war das anders. Die Preise waren so, daß der Stundenlohn leichter erreicht wurde. Meister Stempel machte, wenn Maschinenreparatur oder Wartzeit anzurechnen war, keine Schwierigkeiten. Die Hauptsache war, daß keine Reklamationen von der Versuchstation kamen, oder diese nicht auf sein Schuldkonto fielen. Es wurde immer von neuem experimentiert und Verzögerer mit mangelnder Präzision begründet, wenn diese nachgemessen war.

Albert wusch sich und ging. Es kam sonst nie vor, daß er in

ein Lokal ging. Heute tat er es. Er trank ein Glas Bier und kaufte sich eine Zigarre.

Ergebnis und wie müssen doch wieder solidere Verhältnisse einreten. Albert rechnete aus, wieviel er Tags darauf ausbezahlt bekam. Es war mehr, bedeutend mehr, als die Wellendreher verdienten. Margot würde sich freuen über die Ueberrückung. Schließlich hatte sich doch alles zum Guten gewendet. Von der nächsten Lohnung wollte er Margot die Strickfäden kaufen. Er bestimmte dafür das Geld, das die zehn Ueberstunden brachten. Vielleicht auch noch ein Paar warme Schuhe. Sie hatte es verdient, reichlich verdient! Schuhe für Herbert würde Margot wohl noch von dem Lohn selbst erübrigen können. Vielleicht hatte sie dafür sogar noch Geld zurückgelegt. Er kannte ihre Pläne und wußte, daß sie oft überaus Unmögliches möglich machte. Die Hauptsache war doch vor allem, daß er wieder eine feste Position unter den Fingern hatte. Er rechnete auf lange Sicht, auf Jahre regelmäßiger Arbeit. Er war doch nicht der „erste Beste“, umsonst hatte Meister Stempel nicht gerade ihn genommen. Er wollte Ruhe nach all den wilden Jahren. Er wollte keine Reichtümer erwerben, er wollte Arbeit, Anerkennung seiner Arbeit, einen Sonntag in der Woche und später — ein Fleckchen Landbesitz. Sonst nichts!

Margot wartete mit dem Essen. Hilse kam noch vor Albert, trotzdem sie zwei Stunden später Feierabend hatte. Margot war in Angst. Die Stadtbahnzüge waren immer überfüllt. Zwischen den Bänken, in den Bremslerhäusern, auf den Treppentritten klammerten sich die Arbeiter in Klumpen fest. Jeden Tag kam es zu Unglücksfällen. Aus der Straße Gehandbrücken — Franzauer Alles hand ein Arbeiter mit Holzlaten auf dem Treppentritt und kam mit diesen zwischen die Arbeiter auf den Treppentritten des entgegenkommenden Zuges. Einige Dutzend Proleten wurden abgestoßen und lagen mit zerquetschten Schädeln und zerbrochenen Knochen auf den Geleisen umher.

Margot atmete auf, als Albert kam. „Kommst ja so spät heute. Ich dachte schon, es sei was passiert“, sagte sie, als sie ihn begrüßte hatten. „Nun sind die Kartoffeln wieder fast gemorden.“

„Was? Kartoffeln?“, sagte Albert, als wäre es ihm gleichgültig, was er sah. Margot fragte noch einmal, warum er so spät kam.

„Ueberstunden!“ sagte Albert leichtsin.

„Ueberstunden? — Habt ihr denn sonst ja tun?“

(Fortsetzung folgt)